

Protokoll der Sitzung der Gedenktafelkommission Friedrichshain-Kreuzberg vom 4. Februar 2014, 16.10 Uhr bis 17.40 Uhr

Anwesende:

Jana Borkamp	Vorsitzende
Dr. Hans-Rainer Sandvoß	Gedenkstätte Deutscher Widerstand
Martin Schönfeld	Büro für Kunst im öffentlichen Raum
Kristine Jaath	BVV-Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen
Marie-Luise Körner	BVV-Fraktion der SPD, Bürgerdeputierte
Jessica Zinn	BVV-Fraktion der Piratenpartei
Frank Körner	Gast zu TOP 7
Martin Düspohl	Kult G L
Christiana Hoppe	Volontärin Friedrichshain-Kreuzberg Museum, Protokoll

Entschuldigt: Hermann Minz

TOP 1 – BESTÄTIGUNG DER TAGESORDNUNG

Die Tagesordnung wurde ohne Änderungen angenommen.

TOP 2 – PROTOKOLLBESTÄTIGUNG

Das Protokoll der Sitzung vom 5. November 2013 wurde ohne Änderungen angenommen.

TOP 3 - BERICHTE

Es wurden Fotos von der Gedenkveranstaltung anlässlich des Jahrestags der Novemberpogrome (DS/0029/IV) und der öffentlichen Übergabe der Gedenktafel für die Opfer der SA im Gutschow-Keller (DS/0422/IV) gezeigt.

Die nächste Gedenkveranstaltung zum 9. November 1938 soll am Gedenkort der ehemaligen Synagoge in der Lindenstraße erfolgen. Es soll möglichst eine Schule aus dem Umfeld einbezogen werden.

Frau Jaath berichtete, dass beim Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar an der Stele in der Koppenstraße kaum junge Leute zugegen waren. Bezirksstadtrat Dr. Beckers hat angeregt, mehr in die Schulen zu gehen und dort die Gedenkorte im Bezirk zu thematisieren.

Die Einweihung der Edith-Kiss-Straße (DS/0523/IV) erfolgt am 13. Februar. Es wird zwei getrennte Veranstaltungen geben: Um 17 Uhr die feierliche Benennung der Straße, bei der u.a. der Botschaftsrat und Direktor des Collegium Hungaricum Berlin, Janos Can Togay, und der Biograf von Edith Kiss, Helmuth Bauer, sprechen werden. Anschließend findet um 17.30 Uhr in der Mercedes-Benz-Vertriebszentrale die Vernissage der Ausstellung „Edith Kiss 1905-1966“ statt. In den Einladungen von Mercedes-Benz findet sich kein Hinweis auf den Anlass dieser Ausstellung. Dort werden u.a. der ungarische Botschafter und die Leiterin der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück sprechen.

Der Piratenpartei wurde nochmals für ihren Vorschlag gedankt. Es bleibt zu klären, ob nach dem Ende der Ausstellung eine Skulptur von Edith Kiss im Foyer der Mercedes-Benz-Vertriebszentrale aufgestellt werden kann, verbunden mit einer Information über die Namensgeberin der Straße.

Die Einweihung des Erinnerungszeichens für die Opfer des Bombenabwurfs am 26. Februar 1945 im U-Bahnhof Weberwiese findet am 69. Jahrestag des Geschehens statt. Die Tafel wurde nach dem Tod des Initiators Günther Kunath vom FHXB-Museum in Zusammenarbeit mit der BVG realisiert.

TOP 4 – ERINNERUNGSZEICHEN FÜR DIE VERNICHTUNG VON SOGENANNTER ENTARTETER KUNST IN DER ALTEN FEUERWACHE IN KREUZBERG

Peter Ogrzall, der Geschäftsführer des Stadtteilzentrums Alte Feuerwache in Kreuzberg, das sich auf dem Gelände der ehemaligen Hauptfeuerwache befindet, hatte den Antrag gestellt, mit einer Gedenktafel an die Vernichtung von sogenannter „entarteter Kunst“ zu erinnern, die an diesem Ort stattgefunden haben soll. Im Innenhof des Stadtteilzentrums gibt es bereits ein Mahnmal zu diesem Thema in Form eines Springbrunnens von der Künstlergruppe ODIIOUS, bestehend aus zerbrochenen Bilderrahmen und Resten einer Leinwand aus Stahl, aus der das Wort „entartet“ ausgestanzt ist. Außerdem gibt es im Tordurchgang einen Schaukasten mit einem Plakat, das über die mutmaßliche Vernichtung der Kunst informiert, aber auch das Fehlen eindeutiger Belege nennt.

Die Mitglieder der Gedenktafelkommission fanden, dass der Brunnen und das Plakat den aktuellen Kenntnisstand ausreichend wiedergeben und dass, solange nicht gesichert ist, dass die Vernichtung tatsächlich stattgefunden hat oder eine zweite unabhängige Quelle recherchiert worden ist, die die Vernichtung belegt, es keines Erinnerungszeichens bedarf. Herr Schönfeld berichtete außerdem, dass einige zur Vernichtung bestimmte Aquarelle wieder aufgetaucht seien. Der Antrag wurde deshalb abgelehnt.

TOP 5 – GEDENKTAFEL FÜR DAS DDR-AUFNAHME- UND DURCHGANGSHEIM ALT-STRALAU (DS/0585/IV)

Die Bezeichnung „Gedenktafel“ wurde im Zusammenhang mit dem Durchgangsheim infrage gestellt. Es wurde darauf hingewiesen, dass hier nur der Antragstitel zitiert wird und dieser erst nach der zur Beratung geplanten Tagung verändert werden sollte.

Allen Mitgliedern lag der Entwurf des Ablaufs der Tagung vor. Herr Schönfeld lobte die Zusammenstellung der Referenten und Themen. Er bemerkte, dass am 6. Februar 2014 die Jury-Sitzung des Kunst-am-Bau-Wettbewerbs für den Neubau auf dem Gelände der Thalia-Grundschule stattfinden soll.

Die Tagung in Form eines Expertenhearings wird am Montag, den 30. Juni 2014 in der alten Feuerwache stattfinden.

TOP 6 – WIEDERAUFNAHME: GEDENKTAFEL FÜR ZWANGSARBEITER DER FIRMA KNORR-BREMSE

Es wurde zunächst die Frage gestellt, ob die Tafel, die im Rahmen der Ausstellung „Zwangsarbeit in Friedrichshain und Kreuzberg 1938-1945“ im Jahr 2002 vor dem Gebäude der Firma Knorr-Bremse in der Neuen Bahnhofstraße aufgestellt worden war, wieder verwendet werden kann. Die Mitglieder der Gedenktafelkommission haben dies einheitlich verneint, das Erinnerungszeichen muss völlig neu konzipiert werden. Die alte Tafel stand im Kontext einer Ausstellung und 49 weiterer temporärer Tafeln im Stadtraum. Sie informiert nicht ausreichend darüber, was die Firma Knorr-Bremse hergestellt hat, in welchem Zeitraum und wie viele Zwangsarbeiter sie beschäftigt hat. Der Text habe zu wenig Substanz, sei zu emotional und im Bildzeitungsstil („Frau A.“) gehalten. Die Knorr-Bremse AG hat das Grundstück inzwischen verkauft. Die Haltung des neuen Eigentümers zu einem Erinnerungszeichen am Gebäude muss erst eruiert werden.

Es wurde die Frage gestellt, ob es im Bezirk nicht wichtigere Orte der Zwangsarbeit gab - eines der größten Zwangsarbeiterlager befand sich z.B. dort, wo heute das Prinzenbad ist - und ob man nicht zuerst dort Erinnerungszeichen errichten sollte. Herr Schönfeld meinte aber, man sollte dieser lokalen Initiative den Vorzug geben und auf der Tafel die Themen Industriebauarchitektur in der Stadt, Firmengeschichte der Knorr-Bremse und Zwangsarbeit thematisieren und kontextualisieren.

Das Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit in Schöneweide soll hier beratend hinzugezogen werden.

Nachtrag: Frau Borkamp schlägt vor, dem KuBi-Ausschuss zu empfehlen, einen Antrag einzubringen, um das Thema Zwangsarbeit im gesamten Bezirk unter Einbindung des Dokumentationszentrums NS-Zwangsarbeit in Schöneweide zu betrachten und zu evaluieren, an welchen Stellen Erinnerungszeichen sinnvoll sind.

TOP 7 – ERINNERUNG AN STANDORT DER EHEMALIGEN STERNWARTE (DS/2161/III)

Herr Körner berichtete, dass es an der Stelle der ehemaligen Sternwarte bereits eine Informationstafel gibt, die aber nur an den preußischen Normalhöhenpunkt erinnert, der die Höhenbezugsfläche Normalnull, die 37 m unterhalb dieses Punktes verlief, markierte. Er befand sich bis zum Abriss 1912 an der Nordseite der Sternwarte. Die Stele in Form einer stilisierten Nivellierlatte wurde im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt errichtet und erst am 26. Oktober 2012 u.a. im Beisein des Bezirksbürgermeisters Franz Schulz eingeweiht. Dass dieses Erinnerungszeichen aufgestellt wurde, ohne die Gedenktafelkommission zu konsultieren oder zu informieren, ist bedauerlich. Denn über das an der Stelle auch befindliche historische Gebäude der Sternwarte und die dort gelungene Entdeckung des Neptun wird nicht informiert.

Vor Ort entstehen zur Zeit u.a. mit dem Projekt „Frizz23“ neue Gebäude, von deren Nutzfläche 60 % für Bildung, Kunst und Kreativwirtschaft zur Verfügung gestellt werden sollen.

Möglicherweise haben die Bauträger Interesse, eine Erinnerung an den Standort der ehemaligen Sternwarte im Rahmen ihres Bauvorhabens zu realisieren. Das soll das Museum eruieren.

Frau Jaath stellte die Frage nach der Notwendigkeit der Erinnerung an diese Sternwarte. Man müsste dann auch an den ersten Standort der Sternwarte in der Dorotheenstadt erinnern und an den heutigen Standort in Potsdam-Babelsberg, wo viel Herausragenderes geleistet worden wäre. Frau Körner bekräftigte jedoch, dass die SPD an diesem Antrag festhalten wird.

TOP 8 – PLATZSCHILD FÜR DEN FROMET-UND-MOSES-MENDELSSOHN-PLATZ (DS/0176/IV)

Das Tiefbauamt bat die Gedenktafelkommission, zu entscheiden, ob man ein Platzschild oder ein normales Straßenschild am Fromet-und-Moses-Mendelssohn-Platz anbringen soll. Obwohl Frau Jaath vermutete, dass ein historisierendes Platzschild die Akzeptanz des weiblichen Namens erhöhen würde, war die Kommission einheitlich der Meinung, dass ein reguläres schlichtes Straßenschild für diesen Platz angebrachter ist.

Herr Düspohl berichtete, dass man die feierliche Benennung des Platzes mit dem Tag der Jüdischen Akademie und der Vorstellung des Buches „Moses Mendelssohn, Freunde, Feinde & Familie“ im September 2014 verbinden wolle. Das stieß auf Zustimmung.

TOP 9 – VERSCHIEDENES

Herr Düspohl berichtete, dass ohne Kenntnis und Einbeziehung der Gedenktafelkommission die Historische Kommission des Landes Berlin eine sog. „Berliner Gedenktafel“ aus Porzellan für die Schriftstellerin und Frauenrechtlerin Hedwig Dohm am Haus Friedrichstraße 235 angebracht hat. Die öffentliche Übergabe dieses Erinnerungszeichens erfolgte bereits Anfang Juni 2013. Der Text der Gedenktafel ist fehlerhaft, da dort steht, „In diesem Haus wohnte ...“, das Haus ist aber ein Nachkriegsbau. Außerdem existiert seit etwa 13 Jahren für den Ortsteil Kreuzberg eine Prioritätenliste für „Berliner Gedenktafeln“, die mit dem Beirat der Historischen Kommission abgestimmt wurde, darin ist Hedwig Dohm nicht verzeichnet. Trotzdem findet die Tafel natürlich grundsätzlich Zustimmung.

Herr Schönfeld berichtete, dass in den zurückliegenden Jahren die Kommunikation zwischen der Historischen Kommission und den bezirklichen Gedenktafelkommissionen nicht immer einfach war. Es wurde vorgeschlagen, mit Prof. Dr. Michael Wildt, dem neuen Vorsitzenden der Historischen Kommission, über die Zusammenarbeit zu sprechen.

Außerdem wurde bezüglich der Aufarbeitung der Geschichte des Kranken- und Sterbelagers für Zwangsarbeiter/innen in der Graefestraße (DS/0130/IV) berichtet, dass Dr. Bernhard Bremberger inzwischen beim Internationalen Suchdienst in Bad Arolsen die entsprechenden Akten eingesehen hat. Er wird seine Ergebnisse im Rahmen eines Vortrags am 24. April 2014 um 19 Uhr im Friedrichshain-Kreuzberg Museum vorstellen.

Die nächste Sitzung der Gedenktafelkommission findet am Donnerstag, den 15. Mai 2014 um 16 Uhr statt.